

Markus Fink: DIE HARMONIKA-INSTRUMENTE

Vom Stimmgerät zum Top-Instrument

Die Geschichte des Akkordeons ist jung: Seine Entstehung liegt nur knapp zwei Jahrhunderte zurück. Einer, der sich bestens mit dem Instrument auskennt, ist der Lysser Musiker Markus Fink.



Musiker mit Herz und Seele: Markus Fink präsentiert das Pianoakkordeon, das diatonische und das chromatische Knopfakkordeon und in der Mitte das Schwyzerörgeli. Bild: irl

■ ISABEL RUTSCHMANN

«Eigentlich ist die Entstehung des Akkordeons mehr auf einen Zufall als auf die gezielte Suche nach einem Instrument zurückzuführen», erzählt der Lysser Musiker Markus Fink und blättert in seinem Akkordeon-Handbuch. Dort drin steht geschrieben, dass das erste Instrument mit einer so genannten durchschlagenden Zunge, womit auch das Akkordeon von heute Töne erzeugt (siehe Kasten), seinen Ursprung vor mehr als 4000 Jahren in China hat. Doch als eigentlicher Erfinder der Mundwie auch der Handharmonika gilt laut dem Handbuch Friedrich Buschmann: Im Jahr 1821 wollte der junge Instrumentenbauer eine Stimmhilfe schaffen, die ihm seine Arbeit erleichtern sollte. Also brachte er mehrere

solche durchschlagende Zungen aus Metall so auf einem Klangholz an, dass er sie mit dem Mund anblasen konnte. Nach und nach verbesserte er sein Stimmgerät und baute einen Lederbalg, womit er die Luft

durch die Schwingungskanäle mit den Tonzungen blasen konnte und dabei die Hände für seine Arbeit frei hatte – damit war mehr oder weniger zufällig ein erstes Vorbild für die Handharmonika entstanden. Dieser

Prototyp wurde über die Jahre dann immer verbessert und weiter entwickelt.

«In den letzten dreissig Jahren wurden am Akkordeon zwar noch technische Verbesserungen, aber keine grundlegenden Verän-

derungen mehr gemacht», weiss Fink weiter zu berichten. Wenn es um das Instrument Akkordeon geht, ist er der perfekte Fachmann: Die Handorgel begleitet ihn schon fast sein ganzes Leben lang und prägte auch seinen beruflichen Werdegang. Für den Musiker, Musiklehrer und Inhaber des Verlags Akkordeon Musik Edition (AME) Lyss ist das Instrument Arbeitsgrundlage und Hobby zugleich. Er spielt selber alle vier in der Schweiz gebräuchlichsten Harmonika-Typen: Das

Schwyzerörgeli, das vor allem in der volkstümlichen Musik eingesetzt wird, die diatonische Handharmonika, die heutzutage eher weniger in Gebrauch ist, weil sie in Tonumfang und Tonarten etwas eingeschränkt ist, das jeweils chromatische, also gleichtönige Piano- und das Knopfakkordeon.

Informationen über das Akkordeon auf der BT-Site: www.ame-lyss.ch

www.irt.tt.ch

Klang dank Luft und Tonzungen

Die Klangerzeugung in Handharmonikainstrumenten erfolgt mittels durchschlagender Zungen, durch die vereinfacht erklärt mit der Handbetätigung eines Faltenbalgs Luft gepresst wird. Um eine Melodie spielen zu können, muss eine grosse Anzahl von verschiedenen Tonzungen eingebaut werden. Je höher der Ton klingt, desto mehr Schwingungen werden dabei erzeugt. Ein grosses Akkordeon mit viel Tonumfang erreicht bei der höchsten Stimme um die 8000 Schwingungen pro Sekunde, also 8000 Hertz.

Damit das Akkordeon auf Zug und Druck gespielt werden kann, braucht es pro Stimmplatte zwei Zungen in zwei Schwingungskanälen, die entgegengesetzt funktionieren. Als Materialien für die Ventile werden meist gegerbte Tierleder verwendet. Es gibt diatonische, also wechseltönige Handharmonikas und chromatische, bei denen beim Ziehen und beim Stossen kein Ton-Unterschied besteht. Ein kleines, gutes Akkordeon ist ab rund 2000 Franken erhältlich.

Wettspielvorbereitung: AKKORDEONSOLIST PATRIK LEDERMANN

«Gegenwärtig liegt Fussball nicht mehr drin»



Der 13-jährige Patrik Ledermann nimmt solo an den Wettspielen des Akkordeon-Musikfests teil. Ein Einblick, wie er sich auf seinen Auftritt vorbereitet.

Gut auf das Wettspiel vorbereitet: Patrik Ledermann übt intensiv, Musiklehrerin Monika Portmann (Lyss) korrigiert. Bild: irl

Mit viel Selbstsicherheit spielt Patrik Ledermann seiner Musiklehrerin Monika Portmann auf dem Piano-Akkordeon die «Overture Elementaire» von Jörg Draeger vor. Der 13-jährige Junge aus Detligen wird das Stück für Konzerte und Wertung-

spiele in der Kategorie Solo Vorstufe Junior an den Wettspielen des eidgenössischen Akkordeon-Musikfests vortragen.

Ein paar Mal schleichen sich während des Spielens kleine Fehler ein, die Patrik aber problemlos überwindet und einfach weiterfährt, als ob nichts gewesen wäre. Nur ganz am Schluss des Stücks wird er plötzlich unaufmerksam und macht einige Patzer nacheinander. «Ich habe mich nicht mehr auf die Musik konzentriert und nur noch daran gedacht, dass ich jetzt bald fertig bin», rechtfertigt sich der Schüler.

«Genau das darfst du nie machen. Du musst bis am Schluss nur an das Stück denken und alles andere rundherum vergessen», mahnt seine Lehrerin. Und dann gibt sie ihm noch ein Feedback über das ganze Stück. Neben viel Lob kritisiert die langjährige Musiklehrerin und Dirigentin des Jugendorchesters des Akkordeon-Spielrings Lyss vor allem einen Balgwechsel zur falschen Zeit, eine Partie, die Patrik zu laut gespielt hat, eine Pause, die zu kurz ausgefallen ist und einen ruhigen Teil des Stücks, in dem sich der junge Musiker noch

mehr Zeit lassen solle. «Aber das bringen wir in der verbleibenden Woche bis zu den Wettspielen noch hin», muntert Portmann ihren Schüler auf. «Ja, nächste Woche werde ich auf das Fussballtraining verzichten und nur noch jeden Tag Akkordeon üben», verspricht der Junge. Denn neben dem Mut, den es braucht, um alleine vor den zwei Experten aufzutreten und sich bewerten zu lassen, hat Patrik auch ziemlich hohe Ansprüche an sein Können: Er möchte gerne ein «vorzüglich», also das beste Prädikat, erreichen. Um zu diesem Ziel zu ge-

langen, probt er seit Januar fast täglich an seinem Stück und im Frühling war er während einer Woche im kantonalen Akkordeonlager. Bewertet werden bei den Wettspielen die fünf Kriterien harmonische Reinheit und Dynamik, Rhythmik, Tonkultur und Ausdruck, Technik, Artikulation und Balance sowie der Gesamteindruck. Pro Kriterium gibt es höchstens zehn Punkte, je nach Punkteanzahl bekommt man die Bewertung «mit Anerkennung», «gut», «sehr gut» oder «vorzüglich». Alle Teilnehmer erhalten ausserdem einen Goldkranz.

Sagen Sie mal

Was fasziniert Sie am Harmonikaspielen?

Über 2000 Musikerinnen und Musiker geben dieses Wochenende in Lyss am eidgenössischen Harmonika- und Akkordeon-Musikfest in rund 150 Wettspielvorträgen während je 15 Minuten ihr Können zum Besten. Viele von ihnen spielen schon jahrelang ein Harmonikainstrument und könnten sich ein Leben ohne diese vielseitige Musik nicht mehr vorstellen.



Musik ist lebenswichtig

Ein Leben ohne Musik ist für mich nicht lebenswert. Der Tanz und die Ländlermusik üben auf mich schon als kleines Kind eine grosse Faszination aus. Mit elf Jahren überredete ich meinen Vater, mir eine Handharmonika zu kaufen. Ich finde es schön, diese Schweizer Tradition weiterzugeben und sie an Konzerten zu zeigen.

Käthi Weber, Akkordeon Orchester Aarberg, spielt seit 50 Jahren Akkordeon



Selber komponiert

Mir gefällt am Schwyzerörgeli vor allem, dass ich mich mit zwei anderen Spielern zusammensetzen kann und wir ohne viele Worte zusammen musizieren können. Dieses Hobby füllt einen grossen Teil meiner Freizeit aus. Ich sitze gern in meinem Zimmer und «proble» mit meinem Instrument etwas aus. Kürzlich habe ich so sogar ein eigenes Stück komponiert und es meiner Grossmutter zum Geburtstag gewidmet.

Adrian Gehri, Schwyzerörgelgruppe Akkordeonspielring Lyss, spielt seit 8 Jahren Örgeli



Mit Kindern arbeiten

Das Akkordeon ist faszinierend, weil man sowohl als Einzelperson als auch in der Gruppe damit musizieren kann. Obwohl ich als Musiklehrerin schon den ganzen Tag damit zu tun habe, spiele ich das Instrument in einer ruhigen Minute gerne selber. Am meisten Freude macht mir die Arbeit mit Kindern: Es ist ein gutes Gefühl, ihnen Unterricht zu geben und dann bei einem Konzert das Ergebnis zu hören.

Ruth Käser, Dirigentin Akkordeon Orchester Studen und Büren, Musiklehrerin



Entspannung

Handorgel spielen bedeutet für mich Entspannung und abschalten vom Alltag. Wenn ich mich in die Musik hineingeben kann, bringt mir das persönlich sehr viel. Ich mag vor allem klassische Stücke oder auch etwas Modernes. Da wir in unserem Verein ganz junge aber auch ältere Mitglieder haben, ist das musikalische Spektrum sehr breit und das macht es interessant.

Thomas Peter, Akkordeon Orchester Aarberg, spielt seit 20 Jahren Akkordeon



Geselligkeit ist wichtig

Die Handorgelmusik begleitet mich schon fast mein ganzes Leben lang – aber sie ist mir eigentlich nie verleidet, weil sie so vielseitig ist. Vor allem die Kirchenkonzerte sind für mich immer wieder ein musikalisches Highlight. Mir gefällt auch das Vereinsleben, der Zusammenhalt in unserem Orchester ist ein Aufsteller.

Marianne Marti, Akkordeonspielring Lyss, spielt seit knapp 40 Jahren Akkordeon